

„Wollen nicht kalt erwischt werden“

Landkreis prüft Möglichkeiten, die Bettenzahlen zu erhöhen / Gespräche mit Kliniken in Bad Endbach

Von Regina Tauer

MARBURG-BIEDENKOPF/BAD ENDBACH. Noch ist die Zahl der mit dem Coronavirus Infizierten im Landkreis Marburg-Biedenkopf mit 43 Fällen relativ überschaubar. Es handelt sich bislang um „leichte bis moderate Fälle“, sagt der Pressesprecher des Landkreises Stephan Schienbein. Doch was ist, wenn die Zahlen in Höhe schnellen? „Wir prüfen, welche Optionen wir haben, um die Bettenzahl für leichtere Fälle zu erhöhen“, sagt Schienbein. Es komme darauf an, wie der Corona-Virus sich ausbreite. Schienbein: „Das Ziel ist, nicht kalt erwischt zu werden.“ Die Krankenhäuser im Landkreis Marburg-Biedenkopf verfügen über rund 100 Intensivbetten, so Schienbein.

Es geht nicht um infizierte Patienten

Im Hintergrund liefen viele Gespräche und Planungen. Auch mit den Privatkliniken. Zu ihnen zählen auch die Hessische Berglandklinik und das Rheumazentrum Mittelhessen. Beide sind in Bad Endbach ansässig.

Bei einer Telefonkonferenz aller Kliniken und der Zentralen Leitstelle mit dem Gesundheitsamt Marburg-Biedenkopf wurde die Lage erörtert, so Schienbein. „Derzeit haben die Krankenhäuser genügend freie Kapazitäten.“ Für eine Zunahme der Patientenzahlen im Zusammenhang mit Corona-Infektionen würden von allen beteiligten Krankenhäusern Vorbereitungen getroffen, zum Beispiel die Absage von verschiebbaren Operationen oder die Einrichtung zusätzlicher Behandlungsmöglichkeiten.

„Frei werdende Bettenkapazitäten werden den anderen Krankenhäusern bei Bedarf zur Verfügung gestellt“, so Schienbein. Der Zusammenhalt und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit unter den Krankenhäusern sind derzeit nach Einschätzung des Gesundheitsamtes sehr groß. Es sei darüber ge-



In den Planungen für den Katastrophenfall sind die beiden privaten Krankenhäuser in Bad Endbach längst aufgenommen. Jetzt wird darüber gesprochen, ob im Fall einer Corona-Lage in Marburg oder Biedenkopf „normale“ Patienten verlegt werden können. Fotos: Regina Tauer

sprochen worden, wie sich die Bettensituation in den einzelnen Kliniken darstellt und wo Aufstockungen möglich sind, bestätigt Claudia Koller, Geschäftsführerin der Hessischen Berglandklinik. Es geht aus ihrer Sicht nicht darum, dass die Bad Endbacher Kliniken Corona-Patienten aufnehmen, sondern darum Kapazitäten zur Verfügung zu stellen, wenn Patienten aus Marburg verlegt würden, darunter etwa Früh-Reha-Fälle oder Schlaganfallpatienten. Die Bad Endbacher Klinik sei nicht für Infektionskrankheiten ausgerüstet.

„Für unser Haus gilt das Gleiche“, sagt Ulrich Gaschler, Bereichsleiter Zentrale Aufgaben im Rheumazentrum Mittelhessen. Über ein konkretes Bettenkontingent könne man aber keine pauschale Aussage treffen. „Wir sind ein nachgeordnetes Haus und nehmen dann die Patienten der Maximalversorger auf“, so Gaschler. Maximalversorger sind das Universitätsklinikum Gießen-Marburg und das DRK-Krankenhaus in Biedenkopf.

Es gibt Pläne für den Katastrophenfall

Einen solchen Fall habe es noch nie gegeben, sagt Claudia Koller. Dass die Hessische Berglandklinik ihren Teil beitragen wolle, die Krise zu bewältigen, sei selbstverständlich. So sieht es auch Ulrich Gaschler: „Alle Kliniken sitzen hier in einem Boot.“

Alle Kliniken seien, so Gaschler, schon seit Jahren in Katastrophenschutzplänen verpflichtet, ein bestimmtes Kontingent an Betten zur Verfügung zu stellen. Dabei gehe es nicht nur um virologische Probleme, sondern auch um Szenarien, wie etwa die Versorgung einer größeren Zahl von Verletzten nach einem Chemieunfall.

Mit Akutklinik und Rehaklinik gibt es im Rheumazentrum Mittelhessen insgesamt 118 Betten. Die Hessische Berglandklinik verfügt derzeit über knapp 90 Betten.

Erschienen am 20.03.2020 (Hinterländer Anzeiger)